

BARBARA SCHMITZ

Die Städtegründungen hellenistischer Könige und die Rede von Gott als dem „*ktistes*“

Der Artikel zeigt die Bedeutung des *ktistes* in griechisch-hellenistischer Zeit auf. Diese Bezeichnung für den König als Städtegründer war auch den biblischen Autoren dieser Zeit bekannt. Welche theologischen Konsequenzen hat es also, wenn Gott beispielsweise im Buch Judit oder in den Makkabäerbüchern als *ktistes* bezeichnet wird? – Barbara Schmitz wurde 1975 im Rheinland geboren und ist Professorin für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Sie studierte Katholische Theologie in Passau, Jerusalem und Münster und promovierte 2003 in Münster zum Buch Judit. Gemeinsam mit Helmut Engel verfasste sie den Kommentar zum Buch Judit in der Reihe „Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament“. Sie ist Mitherausgeberin der Reihe „Stuttgarter Biblische Beiträge“ (SBB) und „Beiträge zur Gegenwartsbedeutung jüdischer und christlicher Überlieferungen“.

Die große Ouvertüre der Bibel schildert in zwei unterschiedlichen Erzählungen, dass die Welt und die Menschen Gottes Schöpfung seien (Gen 1,1–2,3; 2,4–3,26).¹ Vor dem Hintergrund der biblischen Schriften klingt es daher ganz vertraut, wenn von Gott als dem Schöpfer die Rede ist. Diese Vertrautheit hat auch damit zu tun, dass die Übersetzungen der biblischen Schriften im Deutschen oft das Wortfeld „Schöpfung“/„Schöpfer“ für verschiedene hebräische oder griechische Wörter wählen, was zur Folge hat, dass der hinter der Übersetzung stehende Vorstellungszusammenhang oftmals nicht mehr erkennbar ist. Dies gilt auch für die Übersetzung des griechischen Worts *κτίζω/ktizo*, das in der Septuaginta über 60 Mal verwendet und üblicherweise mit „schaffen“ übersetzt wird.² Wörterbücher hingegen geben die Bedeutung des griechischen Worts mit „bevölkern, kolonisieren“, „gründen, bauen“, „schaffen, produzieren, erfinden“ oder auch „machen“ viel breiter an.³ Neben der breiten semantischen Verwendung fällt zudem auf, dass die Nomen *κτίσις/ktisis* bzw. *κτίσμα/ktisma* (meist:

¹ Zum Folgenden vgl. meinen Beitrag Barbara Schmitz, Does *κτίστης* mean „creator“? The lexeme *κτί-* and its Implications in the Greek-Hellenistic Context, in: Michael Duggan/Renate Egger-Wenzel/Stefan C. Reif (Hg.), *Cosmos and Creation. Second Temple Perspectives* (YDCL 2019), Berlin 2020, 35–52.

² Vgl. Eberhard Bons/Anna Passoni Dell'Acqua, A Sample Article: *κτίζω* – *κτίσις* – *κτίσμα* – *κτίστης*, in: Eberhard Bons/Jan Joosten (Hg.), *Septuagint Vocabulary. Pre-History, Usage, Reception (Septuagint and Cognate Studies 58)*, Atlanta 2011, 173–187, hier 175; Michel Casevitz, *Le vocabulaire de la colonisation en grec ancien. Étude lexicologique: les familles de *κτίζω* et de *οικέω-οικίζω** (Études et commentaires 97), Paris 1985, 115; vgl. auch Eberhard Bons, *Le verbe *κτίζω* comme terme technique de la création dans la Septante et dans le Nouveau Testament*, in: Jan Joosten/Peter J. Tomson (Hg.), *Voces biblicae. Septuagint Greek and the Significance for the New Testament (CBET 49)*, Louvain u. a. 2007, 1–15.

³ Franco Montanari, GE. *The Brill Dictionary of Ancient Greek*, Leiden – Boston 2015, 1184.

„Schöpfung“) und *κτίστης/ktistes* (meist: „Schöpfer“) häufig in den nicht-übersetzten, deuterokanonischen Büchern aus hellenistischer Zeit vorkommen.⁴

Der folgende Beitrag wird die Kontexte des Worts in griechisch-hellenistischer Zeit untersuchen und fragen, welche Auswirkungen diese auf die Semantik und die theologische Bedeutung dieses Worts haben.

1. Der politische und religionsgeschichtliche Hintergrund

Die Gründung von Städten und Kolonien⁵ ist ein zentraler Bestandteil der Geschichte des antiken Griechenlands. Bereits in der sog. archaischen Zeit ist eine erste Welle von Städte- und Koloniegründungen festzustellen, die Menschen zur Auswanderung aus der Heimat und zur Gründung von neuen Siedlungen, v. a. in Sizilien, Italien, Nordafrika und am Schwarzen Meer, geführt haben. Vor diesem Hintergrund schlägt Josiah Ober vor, das 8. Jh. v. Chr. nicht als „archaische Zeit“, sondern als „das Zeitalter der Expansion“ zu bezeichnen.⁶ Diese Expansionen waren vor allem durch demographisches und ökonomisches Wachstum bedingt.⁷

Für die kollektive Erinnerung dieser einstigen Kolonien war die Frage nach der eigenen Herkunft und der Gründung der Stadt von großer Bedeutung.⁸ Jede griechische Stadt konnte von ihrer Gründung erzählen.⁹ Carol Dougherty hat das hinter den Gründungslegenden liegende narrative Muster untersucht und aufgezeigt, dass die Gründungserzählungen jeweils die Elemente Krise im Herkunftsland, die Konsultation des Delphischen Orakels, die Gründung einer Kolonie und die Lösung der Krise aufweisen.¹⁰ Im Zentrum dieser Erzählung steht eine Gründungsfigur als Anführer der Koloniegründung,¹¹ der meist *οἰκίστης/oikistes* genannt wird. Für den Vor-

⁴ *ktisis* Jdt 9,12; 16,14; Tob 8,5,15; 3 Makk 2,2,7; 6,2; Weish 2,6: 5,17; 16,24; 19,6; Sir 16,17; 43,25; 49,16 PsSal 8,7; *ktisma* 3 Makk 5,11; Weish 9,2; 13,5; 14,11; Sir 36,14; 38,34. *ktistes* in 2 Makk 1,24; 7,23; 13,14; 4 Makk 5,25; 11,5; Jdt 9,12; Sir 24,8; 2 Sam 22,32^{LXX}.

⁵ Zur Differenzierung des (problematischen) Begriffs „Kolonie“ siehe Robin Osborne, Early Greek Colonization? The Nature of Greek Settlement in the West, in: Nick Fisher/Hans van Wees, Archaic Greece: New Approaches and New Evidence, London 1998, 251–270.

⁶ Josiah Ober, Das antike Griechenland. Eine neue Geschichte, Stuttgart 2016, 197.

⁷ Vgl. Walter Scheidel, The Greek Demographic Expansion: Models and Comparisons, in: JHS 123 (2003), 120–140.

⁸ Vgl. Alexander John Graham, Colony and Mother City in Ancient Greece, Manchester 1971.

⁹ Vgl. Benno Schmid, Studien zu griechischen Ktistissagen, Freiburg/Schw. 1947; Friedrich Prinz, Gründungsmythen und Sagenchronologie, München 1979; James C. Hanges, The Greek Foundation-Legend: Its Form and Relation to History (SBL Seminar Papers 34), Atlanta 1995, 494–520.

¹⁰ Vgl. Carol Dougherty, The Poetry of Colonizations: From City to Text in Archaic Greece, New York 1993, 15–76.

¹¹ Osborne betont die Rolle der *entrepreneurs*, vgl. Osborne, Early Greek Colonization (s. Anm. 5), 251–270.